

(A) **Abg. Kleinhempel:** Meine Herren! Da nach mir Herren noch die Anstalt erwähnt haben, die der Leipziger Fürsorgeverband errichten will, so möchte ich mir gestatten, noch folgendes zu bemerken. Ich habe ausgesprochen, daß ich an und für sich nicht für Errichtung großer eigener Anstalten durch die Fürsorgeverbände bin. Aber ich billige die Grundgedanken des Leipziger Fürsorgeverbandes, die sich darauf richten, daß man auch mehr der Familienerziehung nahe kommt, insofern, als nach dem Bauplane einzelne Gruppenhäuser gebaut werden und in jedes einzelne Haus nur zwei Gruppen mit je 15 Zöglingen kommen, also gewissermaßen kleine Familienverbände errichtet werden und die Familienerziehung, soweit das irgend möglich ist, durchgeführt wird.

Ich darf mir noch einiges zur Erwiderung gegen den Herrn Abg. Uhlig gestatten. Er hat gesagt, die Fürsorgeerziehung neige mehr der Armenpflege zu, und man suche am billigsten dabei auszukommen. Wenn sich das auf meine Äußerungen beziehen soll, so muß ich allerdings erklären, daß ich solche Gedanken nicht habe, im Gegenteil immer bestrebt gewesen bin — ich kann das auch für den Fürsorgeverband Zwickau aussprechen, dem ich angehöre —, dafür einzutreten, daß den Fürsorgezöglingen die beste Erziehung gegeben wird und daß die Kostenfrage auf keinen Fall ausschlaggebend ist. Im Gegenteil, es wird stets der Erzieher genau angesehen, ob er die Gewähr dafür bietet, daß der Zögling in die richtigen Hände kommt.

(Abg. Uhlig: Ich habe das in allgemeiner Beziehung gesagt!)

Dann würde der Zwickauer Fürsorgeverband auch getroffen sein, wenn Sie das im allgemeinen aussprechen. Ich weise darauf hin, daß die Verträge mit den Erziehern sehr weit gehen. Namentlich wird darin ausgesprochen, daß die Zöglinge nicht zu Arbeiten verwendet werden dürfen, die man Kindern nicht zumuten darf. Der Herr Abg. Uhlig ist ja so weit gegangen, zu behaupten, daß man bei kleinen Anstalten und bei der Unterbringung der Kinder in Familienerziehung mehr darauf ausginge, der Landwirtschaft billiges Gesinde zur Verfügung zu stellen. Diese Wahrnehmung habe ich nicht gemacht, im Gegenteil, ich meine, die Arbeit ist in dieser Hinsicht das beste Erziehungsmittel. Es ist nur nützlich, die Kinder nebenbei zur Arbeit anzuhalten, soweit sie dazu imstande sind und es zuträglich erscheint. Wer Kinder erzieht, weiß, daß es ohne Arbeit nicht abgeht und daß die Kinder die beste

Erziehung genießen, die auch zur Arbeit mit herangezogen werden. Ich lege vor allen Dingen Wert auf kleinere Anstalten für Familienerziehung, weil die Kinder die allgemeine Volksschule mit besuchen können; sie sind nicht abgesperrt von den übrigen, sie sind nicht gleich von Anfang ausgestoßen, sondern gehören zur Allgemeinheit mit.

Nun hat der Herr Abg. Uhlig gesagt, wir hätten versäumt — — wenn er auch nicht gerade bestimmte Parteien genannt hat, aber er hat die vorbeugende Jugendfürsorge vermisst. Ich frage andererseits: Was haben Sie denn in dieser Beziehung getan? Ich glaube nicht, daß Sie mit Ihrer ganzen Bestrebung dazu beigetragen haben, daß wir weniger Fürsorgezöglinge haben. Wir müssen leider erkennen, daß die Unlust über die bestehenden Verhältnisse durch das Ankämpfen gegen die Autorität von Ihnen gefördert wird, daß wir gerade deshalb so viel schlimme Verhältnisse haben, denen wir steuern müssen. Also nicht uns kann man den Vorwurf machen, im Gegenteil, ich möchte den Vorwurf zurückgeben.

Ich habe mich auch nicht etwa dafür ausgesprochen, daß man nun die Anstalten im Kasernen- und Zuchthausstil ausführen soll, ich habe nur vor einer gewissen luxuriösen Ausstattung gewarnt. Denn was nützt es, wenn die Kinder in Verhältnissen untergebracht werden, in die sie später überhaupt nicht wieder kommen können? Sie werden mir doch zugeben, daß die Kinder oft in Verhältnisse gebracht werden, die sie später niemals wieder vorfinden können. Auch ich wünsche, und zwar im Einverständnis mit meinen politischen Freunden, daß die Anstalten so eingerichtet werden, daß für das geistige und leibliche Wohl der Kinder am besten gesorgt wird, und dafür wird uns kein Mittel zu teuer sein.

(Bravo! in der Mitte.)

Präsident: Das Wort hat der Herr Abg. Dr. Schanz.

Abg. Dr. Schanz: Meine Herren! Der Herr Abg. Kleinhempel hat schon einen wesentlichen Teil dessen gesagt, was ich dem Herrn Abg. Uhlig entgegen wollte. Ich möchte darauf hinweisen, daß die Unterbringung von Fürsorgezöglingen, die aus der Familienerziehung herauskommen und selbständig werden, gerade als Gesinde sehr zweckmäßig und gut ist. Ob das landwirtschaftliches oder hauswirtschaftliches oder sonstiges Gesinde ist, ist vollständig gleichgültig. Wenn so ein Fürsorgezögling aus der strammen Erziehung heraus-